Krakauer Zeitung.

Nr. 144. Mittwoch den 27. Juni **1866.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1866 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Bewohner Galiziens!

An den so vielfach erprobten Patriotismus und die Opferwilligkeit drr Landeseinwohner wende ich mich mit der Bitte, den verwundeten und kranken Kriegern, welche dem Allerdurchlauchtigsten Herrscherhause und der Sicherheit des Staates ihr Leben zu opfern bereit sind, Aufnahme und Pflege angedeihen zu lassen.

Ich zweifle nicht, daß es nur dieser Aufforderung bedarf, um den gewünschten Erfolg gesichert zu sehen.

Zu dieser Erwartung berechtigt mich auch der Umstand, daß den Landeseinwohnern angestammte Tugenden Gastfreundschaft und thätige Nächstenliebe sind, an die ich mich zunächst wende!

Die gewaltigen Dimensionen, welche der gegenwärtige Krieg anzunehmen droht, die Verheerungen durch Krankheiten und Epidemien, welche nach dem Zeugnisse der Geschichte die vor dem Feinde erlittenen Verluste weit überbieten, haben dem hohen Kriegsministerium die sehr ernste Verpflichtung auferlegt, dasjenige, was neueren Erfahrungen zufolge in Bezug auf Gesundheits- und Krankenpflege wirksam befunden und erprobt worden ist, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften in einem dem voraussichtlichen Bedürfnisse entsprechenden Umfange vorzubereiten, und zum Wohle der Armee, so wie zum Schutze der Bevölkerung mit allem Nachdrucke durchzuführen.

Die getroffenen Vorkehrungen mußten jedoch auf die modificirte Einrichtung und Verwendung der bei der operirenden Armee zu etablirenden Feldspitäler, auf die Vorbereitungen für ausgiebige und ununterbrochene Abtransportirung der Kranken und Verwundeten, endlich auf die größtmögliche Erweiterung und Vermehrung der Militär-Friedensspitäler innerhalb der Gränzen der Monarchie beschränkt bleiben.

Hiemit ist der Vorrath der dem hohen Kriegsministerium zur Verfügung stehenden Mittel nahezu erschöpft, während für zwei große mobile Armeen in ärztlicher und sanitätspolizeilicher Beziehung noch immer keine Bürgschaft für einen günstigen Fortgang und Erfolg des Militär-Heilwesens gegeben ist.

Um die noch offenen Lücken auszufüllen, den diesfälligen billigen Ansprüchen und Bedürfnissen zu genügen, ist mit Rücksicht auf die kommenden Ereignisse die Vermehrung beziehungsweise Sicherstellung der Krankenunterkünfte in einem weit größeren Maßstabe unbedingt nothwendig und nur auf dem Wege allgemeiner Betheiligung an diesem Werke der Nächstenliebe zu erlangen.

Zweifach sind die Gefahren, welchen sich der Krieger aussetzt. Im ernsten Waffengange schlägt er sein Leben in die Schanze, in getreuer Pflichterfüllung, oftmals mit Entbehrungen und Anstrengungen bis zur Erschöpfung kämpfend, physisch und geistig aufgeregt, opfert er seine Gesundheit, sein Leben dem großen Zwecke.

Gleich groß ist das Verdienst, gleicher Theilnahme würdig ist der vor dem Feinde verwundete und der in ehrenvoller Pflichterfüllung erkrankte Krieger.

Möge demnach die warme Theilnahme auch den in Erfüllung ihrer Berufspflichten erkrankten Kriegern zugewendet und mögen dieselben von der Fürsorge, die für die Verwundeten angesprochen wird, nicht ausgeschlossen bleiben.

Die Besorgniß einer Verschleppung von Krankheitsstoffen ist bei den zum Schutze der Bevölkerung ebenso wie zum Wohle des erkrankten Soldaten eingeleiteten, mit aller Vorsicht und Umsicht durchgeführten Sanitätsmaßregeln vollkommen unbegründet.

Leihet daher eueren Landsleuten, eueren Angehörigen hilfreiche Hand, gebet ihnen gastliche Aufnahme und Pflege zur Rettung ihres Lebens, ihrer Gesundheit! Dieses erzielt zu haben, wird die übernommene Mühe sicherlich reichlich lohnen! Ihr dient damit dem Staat, der Armee, dem Lande; eueren Kindern, Angehörigen und Landsleuten!

Recht zahlreichen geneigten Anträgen von Einzelnen und Corporationen, unter Angabe der Anzahl der in Pflege zu nehmenden Kranken und Verwundeten, sehe ich daher zuversichtlich entgegen. Sie werden bei den Stadtmagisträten in Lemberg und Krakau, sowie bei sämmtlichen Bezirksämtern des Landes bereitwilligst entgegengenommen.

Lemberg, den 24. Juni 1864.

Der Statthalter:

Franz Freiherr **v. Paumgartten** m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Sectionsrath im Polizeiministerium Melchior Ratzenhofer als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Schönbrunn 21. Juni d. J. dem Schiffbauunternehmer Joseph Tonello den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juni d. J. dem Professor der Vorbereitungswissenschaften an der chirurgischen Lehranstalt in Olmütz Dr. Martin Ehrmann aus Anlaß seiner Pensionirung in Anerkennung seiner vorzüglichen lehramtlichen und litterarischen Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Hofschauspieler und Regisseur des Hofburgtheaters Ludwig Löwe das ihm verliehene Ritterkreuz des königl. portugiesischen Christus-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juni d. J. dem kaiserlichen Rathe und Postdirector in Brünn Johann Kalmann in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Oberpostrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juni d. J. dem Rechnungsofficiale der königl. croatisch-slavonischen Hofkanzlei Friedrich Kuglmayr den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juni d. J. den Stadtpfarrer von Hallein, emeritirten Dechant, Schuldistrictsinspector und geistlichen Rath Johann Wichtlhuber zum Ehrendomherrn des Salzburger Metropolitancapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Juni d. J. den provisorischen Director am Staatsgymnasium S. S. Gervasio e Protasio in Venedig Abate Rudolf Pichler zum wirklichen Director derselben Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Professor der chirurgischen Klinik Dr. Carl Nagel, den Krankenhausdirector Dr. Carl Berthleff und den Landes-Thierarzt Dr. Joseph Werner zu ordentlichen Mitgliedern der ständigen Medicinalcommission bei der Statthalterei in Lemberg ernannt.

Das Staatsministerium hat den Dr. Francesco Candiani zum Podestà der Stadt Sacile ernannt.

Das Staatsministerium hat den Dr. Carl Giacometti als Podestà der Stadt Lonigo für weitere drei Jahre bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. Juni.

Mit welchen Mitteln die preußische Politik zu wirken versucht, dafür, schreibt die „Wiener Abendp.“, wird uns ein drastisches Charakteristikon von unterrichteter Seite mitgetheilt. Das Berliner Cabinet hat es nämlich für vereinbar mit den Grundsätzen einer loyalen Politik gehalten, dem Tuileriencabinet die Anzeige zu machen, daß Baiern zur Schädigung der französischen Interessen einen Einfall in das Saar-Gebiet beabsichtige. Die kgl. baierische Regierung hat natürlich die Insinuation wahrheitsgemäß zurückgewiesen und bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrückt, daß allerdings eine Schädigung der französischen Interessen vorliege, allein von Seite Preußens, welches die Kohleneinfuhr aus dem Saar-Gebiete nach der Pfalz bereits inhibirt habe.

Noch in den letzten Tagen hat es Bismarck versucht, den König Ludwig II. von Baiern umzustimmen. In einem an den König gerichteten Schreiben machte der Verräther am deutschen Vaterlande folgenden Vorschlag: Preußen annectirt Hannover, Sachsen, Schleswig-Holstein, Nassau und die Theile von Baiern rechts des Mains. Dagegen erhielte Baiern: Württemberg, Baden, Hohenzollern-Sigmaringen und das ganze linke Ufer bis zur holländischen Gränze. Oesterreich würde für Schleswig-Holstein mit einer Geldsumme entschädigt, so daß Deutschland nur in drei Gruppen getheilt sei. König Ludwig hat hierauf geantwortet, er wünsche nichts sehnlicher als die friedliche Ausgleichung der jetzigen Conflicte, und würde mit Freuden die Hand zur Einigung Deutschlands bieten, aber in dem vorliegenden Plane finde er eine Vergewaltigung der deutschen Stämme, er könne daher nicht auf ein derartiges Project eingehen.

Der preußische „Staatsanzeiger“ schreibt: Nach dem Einzuge der Preußen in Kurhessen habe der König noch einmal versucht, ein Einvernehmen mit dem Kurfürsten zu erzielen. Der preußische Gesandte habe am 22. eine Allianz mit Preußen auf Grundlage der preußischen Bundesreformvorschläge und unter der Bedingung angeboten, daß der Kurfürst ein Ministerium einsetze, welches die Beobachtung der Constitution vom Jahre 1831 sichern sollte. In dem Falle der Annahme würde man dem Kurfürsten seinen Territorialbesitz und seine Souverainitätsrechte garantiren. Der Kurfürst habe dies abgelehnt, ohne in Unterhandlungen einzutreten. In Folge der Ablehnung seien Maßnahmen nöthig geworden, welche den Verkehr zwischen beiden Theilen Preußens so wie seine militärische Position sichern und Bürgschaft gegen die Wiederkehr des alten Standes der Dinge bieten. (Die neueste Gewaltthat haben wir gestern gemeldet. Man versucht die Lösung dadurch, daß man den Kürfürsten in Fesseln schlägt.)

Die badische Regierung, die in den letzten Wochen noch nicht geringe Neigung an den Tag legte, wenn auch nicht mit Preußen zu gehen, so doch einer faulen Neutralitätspolitik zu huldigen, scheint jetzt endlich fest und entschieden auf der Seite des Rechtes Position genommen zu haben. Es geht dieser Umschwung aus den Worten hervor, die Staatsrath Lamey vor einigen Tagen, als die badische Ständeversammlung vertagt wurde, an die Kammer der Abgeordneten richtete. „Es kann uns zum Trost gereichen“, sagte er unter Anderem, „daß wir auf Seite dessen stehen, was man nach göttlichem und menschlichem Recht für das Rechte halten darf; die Mehrheit Deutschlands folgt dieser Fahne! Die Kammer nahm diese Worte mit enthusiastischem Beifalle auf.

In Weimar hat am 19. d. eine Ministerconferenz der thüringischen Regierungen stattgefunden; es handelte sich um den preußischen Reformvorschlag (!)

Die von der „N. Fr. Pr.“ gebrachte Enthüllung über eine Unterredung, welche Graf Mensdorff mit dem Herzog von Grammont gehabt, schreibt man aus Wien, verdient, so weit sie die Wahrscheinlichkeit einer strengen Neutralität Frankreichs zu bestärken geeignet ist, wie wir hören, allen Glauben, aber von dort ab, wo sie den französischen Botschafter für den Fall eines siegreichen Vordringens gegen Italien Bedingungen stellen und den Grafen Mensdorff auf diese Bedingungen mit dem unverbrüchlichsten Schweigen antworten läßt, gehört dieselbe in das Bereich der Fabel.

Ueber die Ursachen der Ministerkrise in London, schreibt die „N. Fr. Pr.“, hat man in Wiener diplomatischen Kreisen eine ganz andere Ansicht als die, daß das Ministerium Russell-Gladstone der im Parlamente erlittenen Niederlage weicht. Die Stellung des Cabinets war dem Hofe gegenüber schon seit längerer Zrit unhaltbar geworden. Der Appell, den der König von Hannover in seiner bedrängten Lage an die Königin Victoria richtete, hat, wie es scheint, den Ausschlag gegeben. Die königliche Familie wurde durch die Vorgänge in Hannover tief erschüttert, und es gelang der Königin Victoria, den mit Rücksicht auf die von Preußen in Aussicht gestellte Rückgabe Nord-Schleswigs an Dänemark zu Bismarck hinneigenden Prinzen von Wales gänzlich umzustimmen und so dem Cabinette Russell und seiner ohnmächtigen Politik auch die Stütze dieses Einflusses zu entziehen. Hienach kann man wol ermessen, welche Bedeutung der Ministerwechsel in London für die Ereignisse in Deutschland hat. Nach den uns gewordenen Mittheilungen hat derselbe eine sehr entschieden antipreußische Tendenz.

Aus Petersburg meldet der Correspondent der „Hamburger Börsenhalle“ unter dem 15. Juni: Die Circularnote des Grafen Bismarck vom 4. d. M. hat sowohl durch Inhalt wie Form in den russischen Preßorganen laute Mißbilligung hervorgerufen und wie es scheint, die Verstimmung gegen den „Veranlasser“ der Krisis nicht gemildert.

Der russische „Invalide“ dementirt auf das Entschiedenste die Nachrichten der „Times“ über russische Truppenbewegungen. Der Zustand und die Dislocation des russischen Heeres seien unverändert. Es seien keine Einberufungen erfolgt, und Rußland beabsichtige keine Einmischung in den Krieg.

Der „Czas“ erfährt mit Gewißheit, daß die Nachricht der „Gaz. nar.“, welche durch Vermittlung des Wiener Correspondenz-Bureau sich weiter verbreitete, daß im Lublinischen sich große russische Kräfte versammeln, grundlos ist. Aber wahr sei, was er über Dislocirung eines russischen Observationscorps in der Nähe unserer Gegend gemeldet; dieses Corps solle gleichfalls die Gränzgegend von Preußisch-Schlesien, dem muthmaßlichen Kriegsschauplatz, besetzen. Der Zweck dieses Corps sei also ausschließlich observativ, zur Hütung der Gränze des Königreichs Polen, damit keine der beiderseitigen Truppen solche überschreite. Die Nachricht deutscher Blätter, daß alle an der Gränze des Großherzogthums Posen dislocirten rnssischen Truppen mehr nach Süden mittelst der Bahn auf Częstochau zu sich hinziehen, sei mit der des „Czas“ im Einklang. Aus der Nähe von Warschau und aus Lithauen gingen die Truppen an den Pruth, so daß die ganze Garnison des Königreichs außer den Truppen an der schlesisch-Krakauer Gränze kaum 8000 Mann zählen soll. Die Vergrößerung der Armee am Pruth stehe mit der Absicht der Pforte, mit ihren Truppen die Donaufürstenthümer zu besetzen, im Einklang.

Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ vom 21. d. meldet, die preußische Kriegserklärung laute daß Oesterreichs Erklärung in Frankfurt vom 16. Juni, Sachsen Waffenhilfe gegen Preußen zu gewähren, eine amtliche Verkündigung des Kriegszustandes zwischen Oesterreich und Preußen enthalte, und daß die preußischen Streitkräfte Befehl hätten, demgemäß zu verfahren.

Von der Nord-Armee bringt der „Kamerad“ folgende telegraphische Meldung: In der Gegend von Kunzendorf hat am 23. Früh ein kurzes Gefecht zwischen einem Zug österreichischer Husaren und preußischer Infanterie und Cavallerie stattgefunden. Der Zug Husaren attaquirte in dem Defilé bei Sandhübel den Feind und warf die preußische Cavallerie auf ihre Infanterie zurück. Hierbei verloren die Husaren 1 Todten und 2 Verwundete. (Sandhübel liegt am Biela-Flusse und an der von Freiwaldau an die Gränze führenden Straße, welche sich unmittelbar hinter Sandhübel in zwei Aeste theilt, wovon der eine östlich nach Ziegenhals, der andere nördlich nach Weidenau führt.)

Aus dem Hauptquartier der Nordarmee, 22. d. Mts., wird der „Debatte“ geschrieben: Anschließend an mein Telegramm, daß von einer Besetzung Oderbergs durch die preußischen Truppen nicht die Rede sein kann, theile ich Ihnen mit, daß gegenwärtig eine Operation der Preußen an diesem Puncte schon deßhalb ganz unmöglich ist, weil die feindliche Armee eben jetzt in einer Veränderung ihrer Stellung begriffen ist. Es ist dies bereits das drittemal, daß die Preußen verblüfft, verwirrt von unseren Truppenbewegungen, nicht wissen was sie thun sollen. Der Schrecken im preußischen Hauptquartier ist hier genügend bekannt; es muß einen komischen Anblick gewähren, das Hin- und Herjagen der Ordonnanzen: Befehl, Gegenbefehl, Frontveränderungen, bald rechts bald links, Vormarsch, Rückmarsch, ewige Pendelbewegungen. Früher hatten die Preußen Berlin zu decken, dann Breslau, jetzt den höchst unschuldigen Glatzer Gebirgskessel. Man muß dagegen die Ruhe in unserem Lager sehen und bewundern. Diese Besonnenheit, diese Klarheit in den Dispositionen, diese Entschiedenheit der Ausführungen! Nicht das geringste Stocken in den Truppenbewegungen, keine auch nicht die leiseste Klage bezüglich der Verpflegung. Alles klappt und paßt, wie es nur bei einem wohlgeordneten Uhrwerk der Fall sein kann. Diese riesigen Trains, die sich bald trennen, bald wieder vereinigen, wo der Vormarsch blos auf einer Straße stattfinden kann!

Von der mährisch-böhmischen Gränze schreibt die „Prager Ztg.“ unterm 21. Juni: Die Preußen scheinen gegenwärtig damit beschäftigt zu sein, die dritte Veränderung ihrer Stellung vorzunehmen und gegenüber und oberhalb des Glatzer Gebirgskessels Posto zu fassen. Da der Verkehr über die Gränze in diesem Augenblicke vollkommen aufgehört hat, so hält es natürlich äußerst schwer, auch nur halbwegs annehmbare Nachrichten von drüben her zu erhalten. Trügen indessen nicht alle Anzeichen, so dürfte man im preußischen Hauptquartier sich erst in der allerletzten Zeit zu einer neuen Aenderung des bisherigen Operationsplanes entschlossen haben. Bisher scheint man die Kräfte bedeutend zersplittert zu haben. Man wollte eben recht viel decken, ein Bestreben, das bei der außerordentlich gedehnten Operationslinie nur einen sehr relativen Erfolg haben konnte. Offenbar ist man drüben vollkommen im Unklaren über die Bewegungen unserer Truppen und geht deshalb äußerst behutsam und tastend zu Werke. Merkwürdig ist es, daß man, die kleine Affaire von Freiwaldau ausgenommen, bis zur Stunde noch nichts von einem Conflict in unserer Gegend vernommen hat.

Aus Böhmisch-Trübau, 23. Juni, wird gemeldet: Dresden wurde bekanntlich von den Truppen des Generals v. Herwarth geräumt und durch das zehnte neugebildete Landwehrarmeecorps unter Befehl

des Generals v. Milde besetzt. Daraus und aus manchem anderen geht hervor, daß man die Landwehr hauptsächlich als Besatzung und Reserve verwenden will. Man scheint in Preußen dem kriegerischen Geist und der Disciplin der Landwehr, obgleich der Krieg begonnen, noch immer nicht recht zu trauen. Vollkommen verläßliche Leute, die heute aus Schlesien kamen, machten mir die positive Mittheilung, daß die dort stehende Landwehr außer dem Dienste ihre Gewehre der Obhut der Linientruppen anvertrauen muß. Aus derselben Quelle erfuhr ich, mit welcher Rücksichtslosigkeit, ja mit welch drakonischer Strenge man gegen die große Zahl der in Preußisch-Schlesien lebenden österreichischen Unterthanen verfährt; man sendet sie, wie Landstreicher, von einem berittenen Manne begleitet, an die Gränze. Niemand getraut sich mehr Geldbriefe nach Oesterreich zu senden, weil sie mindestens zurückgehalten werden. Es ist, als wollte das Bismarck'sche Regime der erstaunten Welt zeigen, der „Staat der Intelligenz" brauche sich nicht um die Siege zu kümmern, welche die Gesittung auch im Kriegsrecht über rohe Barbarei davongetragen.

In Böhmisch-Trübau wurden am 23. d. zwei gefangene Preußen eingebracht, ein Grenadier und ein Dragoner. Die Leute sehen recht gut aus und scheinen mit dem Schicksal nicht zu grollen. Der Dragoner erklärte, er sah bald ein, nicht so rasch wie die Husaren — Würtemberg-Hußaren — reiten zu können, deßhalb hätte er sich ergeben. Der Armee-Commandant befahl diese Leute gut zu halten und reichlich zu verpflegen. Sie waren über diese natürliche Humanität, nach den Mythen, die sie in der Heimat über die Art erfahren, in der man in Oesterreich mit Gefangenen umgeht, nicht wenig erstaunt.

Ueber die Affaire von Oderberg, schreibt die „N. Fr. Pr.", liegen uns heute mehrere Berichte, theils briefliche, theils Meldungen hier eingetroffener Reisender vor, die wir in Zusammenhang bringen und danach den Vorgang darstellen. Es geschah in der Nacht vom Donnerstage zum Freitage, daß in dem vereinsamten Bahnhofe zu Oesterreichisch-Oderberg Lärm gemacht wurde. Der Bahnhof, welcher vom Marktflecken Oderberg eine halbe Stunde entfernt am Waldsaume liegt und seit acht Tagen eine Verbindung mit Preußen nicht mehr hat, da die Preußen die Gränzbrücke der preußischen Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) abgebrochen haben, ist nun nur noch von den österreichischen Beamten der Bahn, des Zollamts, des Telegraphen- und Postbureaus, nebst dem Personale eines dienstfertigen Bahnhofs-Restaurateur bewohnt. Oesterreichische Soldaten standen daselbst nicht. Also diesen einsamen Punct hatten sich die Nachkommen des „großen Fritz" zu einem Heldenstücklein auserseher. Der Lärm zeigte die Ankunft von 30 preußischen Uhlanen und etwa 80 preußischen Infanteristen nebst Pionnieren an. Geführt war dieser Trupp, und dies ist charakteristisch, von einem Herrn v. Heydebrand u. d. Lasa; dieser Mann ist in Oderberg gut bekannt. Er verkehrte daselbst oft, da er in der Nähe ansässig ist. Es ist ein echter Junker, derselbe Herr Heydebrand war nämlich der Hauptspieler in dem Berliner Jockeyclub, in welchem die preußischen Prinzen ihr Geld verspielten. Man erinnere sich, daß der Berliner Polizei-Präsident Hinckeldey diesen Club sprengte und in Folge dessen vom Junker Rochow erschossen wurde. Heydebrand wurde in Folge dessen aus Berlin ausgewiesen, heiratete eine Gutsbesitzerin bei Oderberg und war stark verschuldet als eben Preußen mobil machte. Er trat als Rittmeister bei der Landwehr ein, und nun hat er auf dem Oderberger Bahnhofe sein erstes Bravourstückchen gemacht. Er also brachte den Trupp Freitag Nachts auf den Bahnhof. Zuerst ging er selbst auf die Kellner los, die er, ihnen die Pistole vorhaltend, um die Stellung der österreichischen Truppen befragte. Als er erfahren, daß nicht Ein österreichischer Soldat da sei, schritt der Held von Odrau mit seiner Schaar muthig vorwärts. Er selbst mit nöthigem Gefolge durchstöberte die Cassen, in denen er nichts fand, ließ sodann am Telegraphen von den Pionnieren einige bubenhafte Beschädigungen vornehmen, desgleichen einen einzelnen Waggon zerstören und zog, zwei kaiserliche Zollbeamte als Geißeln und Trophäen mitnehmend, wieder ab gegen Annaberg. Das Empörende des Vorfalls wird durch die Thatsache, daß dieser Blücher-Heydebrand jahrelang im intimsten Verkehr mit dem Oderberger Personale stand, gesteigert.

Die „Ostd. Post" bringt folgende Mittheilungen vom 23. Juni: Das preußische Hauptquartier befand sich gestern Abends in Nikolai. Die ganze Nacht hindurch war von Szczakowa und Myslowitz her Maschinenpfeifen hörbar. Auf der oberschlesischen Bahn müssen daher Truppenbeförderungen in großem Maßstabe stattgefunden haben. — Der Abmarsch der Preußen aus Zittau erfolgte fluchtartig auf die Nachricht, österreichische Truppen wären im Anzuge. Sie ließen vielfach die von ihnen ausgeschriebenen Contributionen in Materialien, namentlich Stiefel, liegen. Jetzt sind die Preußen wieder in Zittau.

Das „Dresdner Journal" erhebt so leise wie es der preußische Druck erlaubt, Klage über die gewaltsame Fourragirung der preußischen Truppen. Nicht allein in den Kaufläden — schreibt sie — seien Lebensmittel, Tabak, Cigarren, Getränke 2c. ohne Weiteres, unter Androhung von Gewalt für den Fall der Verweigerung, in Beschlag genommen und abgeführt worden, sondern auch in Familienwohnungen Soldaten eingedrungen, hätten die Vorrathsräume und Keller durchsucht und mit fortgenommen, was an Brod, Fleisch, 2c. dort vorgefunden wurde. — Der Dresdener Rath fordert „auf Befehl des königlich preußischen" Civil-Commissärs sämmtliche Inhaber von Materialwaarenhandlungen auf, ihre Geschäfts-Localitäten offen zu halten, um dem Militär Gelegenheit zu geben, ihre Bedürfnisse an Tabak u. dgl. zu „kaufen".

Die Schilderungen, welche von dem kurzen Aufenthalt der Preußen in Zittau gemacht werden, sind haarsträubend. So sollen sie außer der ausgeschriebenen Contribution eine Menge Sachen: Tuche, Wollstoffe, Kleiderstoffe für Weiber (?), Merino, Leder 2c. mitgenommen, aus der Zollcasse ein Deposit von 70,000 Thalern erhoben und auf dem Marsche alles Vieh aus den Stallungen davon getrieben haben. Da die Contribution, die übrigens in Geld nicht blos 5000, sondern 14,000 Thaler betragen haben soll, nicht schnell genug einging, so soll sogar die Publicirung des Standrechts beabsichtigt, jedoch durch den Befehl zum Abmarsch vereitelt worden sein. Das Militär war nicht einquartiert, sondern campirte auf dem Markte und den Straßen, die mit Stroh belegt waren.

Die Gerichtsamtsbezirke: Herrnhut, Ostritz und Reichenau haben alle drei Tage an Contribution an die Preußen zu liefern: 45,000 Pfund Brod, 16,875 Pfund Fleisch, 11,250 Pfund Bohnen, 11,250 Pfund Erbsen, 5625 Pfund Graupen, 4500 Pfund Reis, 67,000 Pfund Erdäpfel, 33,750 Pfund Salz, 7650 Pfund Kaffee, 22,500 Kannen Bier (zu beiläufig 2 Seidel), 225,000 Stück Cigarren, 33,500 Pfund Hafer, 8000 Pfund Heu, 9450 Pfund Stroh.

Der zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilte hannoveranische General-Adjutant Tschirschnitz ist ein geborener Preuße, der bis vor Kurzem das Vertrauen des Königs besaß und von den preußischen Regierungsblättern als angeblicher Feind Preußens verschrieen wurde, auch im vorigen Jahre noch die Auslieferung des hannoveranischen Premier-Lieutenants v. Nanne bei Preußen durchsetzte, der ihn in einer Schrift heftig angegriffen hatte und sich dann im Gefängniß den Tod gab.

Die Nachricht, daß der hannover'sche General-Adjutant Tschirschnitz wegen verrätherischer Correspondenz mit dem Feinde zur Erschießung verurtheilt, und der hannover'sche Kriegsminister Brandis entlassen wurde, wird von der „N. fr. Pr." so gedeutet, als wäre beides von dem preußischen General Falkenstein verfügt worden, wohl mit Unrecht. In der neuesten Nummer der „Hamb. Nachr." finden wir nachstehende Notiz: Aus der zeitweiligen Residenz Göttingen wird gemeldet, daß anstatt des Generals von Tschirschnitz der Oberst von Dammers Generaladjutant des Königs geworden ist, daß General v. Arentsschilt das Obercommando führt und General Gebser als Adlatus des Königs fungirt. Beim Rückzug der Truppen nach Göttingen zu soll es zum Theil sehr tumultuarisch zugegangen sein, schließlich mußte Hand anlegen, wer da war, dennoch wurde beispielsweise die Feldapotheke, wurden die Ordres an den Generalstabs- und an den Oberstabsarzt vergessen. Diesen Dingen schreibt man die Entlassung des Herrn von Tschirschnitz zu. Nach der Hand müssen sich also gravirendere Umstände herausgestellt haben, welche die Verurtheilung des Generals zur Folge hatten.

Die baierische Telegraphenstation in Gotha ist von den Preußen militärisch besetzt worden.

Auf dem Rheine fahndet man auf Kriegs-Contrebande; die Verschiffung von Kohlen wurde sistirt. In Ludwigshafen hat man ein Schleppschiff mit 8000 Centnern Schwefel mit Beschlag belegt. Leider verhinderte man die Verschiffung preußischen Staatseigenthums aus Mainz nicht in der entsprechenden Weise, was um so weniger gerechtfertigt erscheint, als die Herren Feinde ihrerseits überall reinen Tisch machen. In Hannover haben sie, wie die „N. Allg. Ztg." meldet, 50 Geschütze verschiedenen Kalibers, mindestens 10,000 neue gezogene Gewehre, 800 Wagen, Munition für mehrere Batterien, einen vollständigen Brückentrain, ein Feldlazareth u. s. w. sich annexirt, ebenso fanden sie in Stade reiches Material.

Am Main, beim achten Bundes-Armeecorps, gehen die Dinge vortrefflich; Prinz Alexander von Hessen verfügt bereits über eine sehr stattliche Heeresmacht, welche den in den Rheinlanden und den occupirten Mittelstaaten zerstreuten preußischen Truppen an Zahl weit überlegen ist und den immensen Vortheil einer compacten Concentration für sich hat. So schnell seine Truppen nur immer vorwärts marschiren können, so schnell die gestörten Bahnverbindungen ihr Vorrücken gestatten, so rasch drücken sie die Secessionisten widerstandslos und ohnmächtig in ihrer Minderzahl vor sich her. Bereits haben württemberg'sche Reiter Gießen besetzt und gefährden von dort aus den General Beyer in Wetzlar, das bereits ein verlorener Posten ist und bald genug aufgegeben werden wird. Die mit dem achten Bundes-Armeecorps gemeinsam operirende zweite baierische Armee — die erste (Hauptarmee) steht in Sachsen — ist, wie man der „N. fr. Pr." mittheilt, schon am 24., bis Hersfeld in Kurhessen vorgedrungen; dadurch wurden die Preußen genöthigt, das nicht viel mehr als einen starken Tagmarsch weiter nördlich liegende Kassel zu räumen.

Die Badenser, am Neckar cantonnirt, erwarten nur den Marschbefehl des Obercommando's des 8. Armeecorps, der sich lediglich wegen Ueberfüllung der Main-Linie verzögert. Die badischen Truppen erhalten vor dem Abmarsche statt der preußischen Helme eine andere Kopfbedeckung.

Der Abend-Moniteur vom 23. d. schreibt: Der König Victor Emanuel in seinem Hauptquartier Cremona (dasselbe wurde am 23. d. nach Brescia verlegt), befindet sich dem Mincio gegenüber, welcher die italienischen Besitzungen von dem österreichischen Gebiet scheidet. Der Frontenangriff, welchen der König wahrscheinlich auf einem Puncte zwischen Mantua und Peschiera versuchen dürfte, wird mit einer nicht minder gewagten Bewegung Cialdini's zusammen erfolgen, welcher den Po-Uebergang erzwingen und von Polesella gegen Rovigo vorrücken soll, indem er im Rücken des Festungsviereckes gegen Padua marschirt. Der „Moniteur" erwähnt die Schwierigkeiten des durch Flüsse durchschnittenen Terrains und fährt fort: Im Norden soll Garibaldi eine Diversion durch Umgehung des Festungsviereckes über die Gebirge machen. Wenn diese allgemeine Bewegung der Italiener gelingen würde, dann könnte der Marsch Garibaldi's den Baiern einige Beunruhigungen einflößen, welche, im Rücken von einem aus Tirol debouchirenden Corps bedroht (Garibaldi's Angriff gilt ja Verona!), genöthigt wären, auf dieser Seite für ihre Sicherheit vorzusorgen. Dieß könnte die am Main angesammelten Baiern zwingen, durch Entsendung von Abtheilungen gegen Süden sich zu schwächen. Man sieht, daß auf diese Weise die Mitwirkung Garibaldi's für die Preußen sehr werthvoll werden könnte, aber diese Eventualität scheint noch im weiten Felde zu stehen.

Garibaldi wird nur mit höchstens 8 bis 10 Regimentern, 16,000 bis 20,000 Mann gleich in die Action eingreifen zu können, da es an Waffen, Kleidung — vor allem an Officieren fehlt, um die Anderen marschiren lassen zu können.

Aus Riva (an der nördlichen Spitze des Garda-See's) wird nach dem Tiroler „Boten" berichtet, daß am 16. d. eine österreichische Patrouille an den Abhängen des rechten Seeufers 20 Garibaldianer aufhob, ohne daß ein Schuß abgefeuert worden wäre.

Die Krankheit des königl. Admirals Persano wird im „Movimento di Genova" dementirt. — Derselbe befindet sich ganz wohl auf dem Admiralsschiffe „Rè d'Italia."

Nach Berichten aus Marseille werden dort täglich Maulthiere und Pferde nach Italien eingeschifft. Die italienische Regierung hat einen Vertrag mit mehreren Lieferanten für die Lieferung von 2500 Pferden und eben so vielen Maulthieren abgeschlossen. Auch kauft die italienische Regierung in Frankreich fortwährend große Quantitäten von Branntwein auf.

Proceß Krzyszkowski.

[Fortsetzung.]

Der letzte Mitangeklagte Ignaz Koziorowski, der angesagt wird, entschuldigt sein verspätetes Erscheinen mit der Störung des Bahnverkehrs in Oświęcim. Nach seiner Angabe ist er Pferdemäkler, kein Verwandter des Krzyszkowski. Als der Vorsitzende das ihm zur Last gelegte Verbrechen der Vorschubleistung bekannt macht mit der Frage: was er dagegen einzuwenden habe, bemerkt er beiläufig: er habe den Krzyszkowski nur flüchtig gekannt und nicht gewußt, daß er (Krzyszkowski) ein Verbrecher sei, hätte er die Folgen vorhergesehen, würde er sich in Nichts eingemischt haben; von dessen Flucht nach Breslau habe er keine Kenntniß gehabt. Vorsitzender macht ihn aufmerksam, daß er zweimal in Kęty und in der Untersuchung anders geantwortet und ermahnt ihn, die Wahrheit zu sprechen. Angeklagter meint, er habe nur gehört, daß Krzyszkowski wegen vieler Schulden vor seinen Gläubigern das Weite gesucht. Ladislaus Kasprzykiewicz habe ihm aufgetragen, der Frau Krzyszkowska zu sagen, daß ihr Mann sich in Breslau im Hotel zur „goldenen Gans" befinde; er habe dies gethan, in Folge dessen Frau Krzyszkowska ihn zweimal mit Briefen (auch mit Geld) nach Breslau und zwar auf ihre Kosten sandte, worauf er ihr wieder Briefe und einen kleinen Ring von Krzyszkowski nach Krakau brachte. Zu dieser Reise gab ihm Frau Krzyszkowska jedesmal 30 fl., wovon ihm 4—6 fl. als Gratification übrig geblieben. Daß Frau Krzyszkowska zweimal in Breslau war, habe er gewußt, er habe ihr eine Legitimationskarte zur Reise verschafft, doch nicht gewußt, daß dies ein Verbrechen sei; auch ein andermal war er ihr behilflich, indem er der Frau Czerniczek, welche die Frau Krzyszkowska nach Breslau begleitete, eine auf den Namen seiner Frau Marie Koziorowska lautende Legitimationskarte geliehen; wie er dazu gekommen, solche Gefälligkeiten zu erweisen, wisse er selbst nicht, da er sonst mit der Familie Krzyszkowski keine Geschäfte hatte und nur bei Herrn Foltański, einem entfernten Verwandten mit Krzyszkowski, 7 Jahre gedient habe. Da er wiederholt erklärt, nicht gewußt zu haben, daß Valerian Krzyszkowski wegen Defraudation entflohen, bemerkte ihm der Vorsitzende, daß seine Aussagen nicht stichhaltig sind, indem es öffentlich bekannt war und Steckbriefe in den Blättern publicirt waren, und er demnach davon wissen mußte; seine Schuld sei diese, daß er trotzdem mit Lad. Kasprzykiewicz in Tarnow Zusammenkünfte hatte und jene Correspondenz vermittelte. Angeklagter meint, er habe keine Zeitungen gelesen, weil er überhaupt nur nothdürftig lesen und nur seinen Namen unterzeichnen könne. Val. Krzyszkowski bemerkt zur Aussage des Koziorowski, sie sei ziemlich richtig, er könne nicht bestimmt wissen, ob der Angeklagte von seiner (Krzyszkowski) Defraudation gewußt, er habe zu viel Kränkung in Breslau gehabt, als daß er dort mit ihm etwas gesprochen oder daran gedacht hätte. Lad. Kasprzykiewicz dagegen ist mit der Aussage des Krzyszkowski nicht einverstanden, er sagt: Koziorowski habe von ihm öfter Pferde gekauft und einmal ihn im Namen Foltański's gefragt, wo Krzyszkowski in Breslau wohne, der es ihm gesagt; er habe ihm keine Commission an Frau Krzyszkowska aufgetragen. Kozierowski behauptet das Gegentheil, es sei wahr, was er gesprochen, Lad. Kasprzykiewicz habe ihm eine Commission an Frau Krzyszkowska in Gorzeń aufgetragen. Lad. Kasprzykiewicz leugnet: Frau Krzyszkowska habe damals in Tarnow und nicht in Gorzeń gewohnt. Koziorowski widerspricht. Schließlich stellt Ladislaus Kasprzyk. die Anfrage an Ignaz Koziorowski (wie überhaupt bei jeder Gelegenheit an Zeugen und Mitangeklagte, wodurch er Heiterkeit hervorruft), er möge aussagen, was er von der bewußten Rubelgeschichte wisse. Ignaz Koziorowski entgegnet, er wisse davon gar nichts. Nach diesem Intermezzo wird zur Einvernahme der Frau Eleonore Theophile, Leontine Czerniczek (nicht beeid. Zeuge) geschritten. Anständig gekleidet, von gutem Aussehen, tritt sie unbefangen auf und spricht ruhig und gelassen. Sie ist aus Sambor gebürtig, katholisch, verheirathet, hat keine Kinder, ist eine Cousine des Val. Krzyszkowski, mit den andern Angeklagten nicht verwandt. Auf die Frage, wie alt? antwortet sie: „Ich glaube 42 Jahre." Sie kennt alle Angeklagten und erklärt, die reine Wahrheit zu sagen. Den Koziorowski kenne sie seit langer Zeit und sie habe mit ihm in letzter Zeit vom Unglück des Val. Krzyszkowski gesprochen, jedoch im Allgemeinen; sie wisse nicht, ob er von der Defraudation Krzyszkowski's eine Kenntniß gehabt. Zu Besuch bei Krzyszkowski in Breslau sei sie nur einmal mit Fr. Krzyszkowska gewesen, und zwar mit der auf den Namen der Marie Krzyszkowska lautenden Legitimationskarte; Marie Krzyszkowska habe damals keinen Paß gehabt und sei für eine Cousine der Fr. Czerniczek ausgegeben worden. Krzyszkowski habe sich dort geäußert, daß er von dem defraudirten Gelde nichts für sich behalten, daß er große Summen verschiedenen Personen geliehen, die ihm die Rückstellung schuldig geblieben; er habe geweint und seine Noth geklagt. Von Beziehungen des Ladisl. Kasprzykiewicz mit Krzyszkowski sei ihr nichts bekannt, wohl aber war sie Augen- und Ohrenzeuge, wie Marie Krzyszkowska in deren Wohnung von Ladisl. Kasprzykiewicz die Rückgabe der ihm geliehenen Gelder und einen Wechsel darüber verlangte, worüber Ladisl. Kasprzykiewicz gelächelt und gesagt, er sei dem Val. Krzyszkowski nicht mehr viel schuldig und werde sich mit ihm schon vergleichen. Koziorowski erklärt sich mit der Aussage einverstanden; Jul. Kasprzykiewicz nicht. Lad. Kasprzykiewicz sagt in seiner gewöhnlichen Art: er habe gegen die Aussage nichts zu bemerken, nur eines, und zwar leugnet er, daß er der Fr. Krzyszkowska den verlangten Wechsel nicht geben wollte. Dies sei aber eine Kleinigkeit, er verlange nur von der Fr. Czerniczek, sie solle aussagen, was sie von der erwähnten Rubelgeschichte wisse (Heiterkeit). Fr. Czerniczek beginnt zu sprechen; Ladisl. Kasprzykiewicz unterbricht sie mit triumphirender Miene ausrufend: Das ist der erste Zeuge, der gewissenhaft angibt. Damit bezweckte er offenbar eine für ihn günstige Aussage. Fr. Czerniczek sagt aber gelassen: es sei ihr davon gar nichts bekannt (Gelächter). Der Oberstaatsanwalt-Substitut stellt den Antrag, Fr. Czerniczek zu beeiden, wenn sie damit einverstanden ist, da sie als Verwandte des Angeklagten Krzyszkowski das Recht hat, die Beeidigung abzulehnen. Sie wünscht es nicht (der erste Zeuge, der den Eid refusirt) und wird sogleich entlassen. Nach der hierauf eingetretenen Pause wird Fr. Marie Krzyszkowska, Gattin des Val. Krzyszkowski (nicht beeidet) vorgelassen. Sie ist sehr sorgfältig, elegant aber einfach gekleidet, trägt ein braunes, seidenes Kleid, schwarzes Umhängtuch, Hut und Schleier von derselben Farbe, ihr bleiches Gesicht hat angenehme sympathische Züge; Gutmüthigkeit scheint der Grundcharakter ihres Wesens zu sein; sie spricht leise, in polnischer Sprache. Sie kennt alle Angeklagten und erklärt, die reine Wahrheit zu sprechen und diese auf Verlangen mit einem Eid zu erhärten. Ihrer Aussage, welche viel Bekanntes enthält, entnehmen wir Folgendes: daß Jul. Kasprzykiewicz ihren Mann abgerathen, mit Lad. Kasprzykiewicz umzugehen, wisse sie genau, daß ihr Mann unter dem Namen Carl Groß in Breslau war, habe sie von Koziorowski vernommen, von wem er es erfahren, wisse sie nicht; gesteht, daß sie zweimal in Breslau war. Ob Lad. K. mit ihrem Wissen dem Val. Krzyszkowski ratenweise Zahlungen für jene Pfandbriefe geleistet, davon habe sie keine genaue Kenntniß, zweifelt jedoch daran; die abgenützten Möbeln, die ihr Lad. verschafft, und die öfteren Geschenke, die er ihr gemacht, seien von geringem Werth gewesen und sie habe dieselben für Abschlagzahlung für die geliehene Summe angesehen. Den Betrag dieser Geschenke und Möbel im Werthe von 1000 fl., wie Lad. K. angibt, findet sie übertrieben; daß Lad. K. ein Clavier für sie gekauft, sei wahr. Val. Krzyszkowski hat gegen diese Aussage nichts einzuwenden, indem sie nach ihrem Gewissen gesprochen. Lad. K. opponirt dagegen, er behauptet ihr gesagt zu haben, er werde seine Schuld bezahlen, als sie nach Wechseln gefragt, habe er erwidert, er werde ihr zwei Wechsel nicht ausstellen. Marie Krz. verneint es. Lad. K. sagt ferner, die Möbeln, die er ihr gegeben, können nicht alt genannt werden, weil er sie damals erst zwei Jahre zuvor gekauft, haben demnach mehr gekostet, als sie glaubt. Hierauf entspinnt sich ein lebhafter Streit zwischen Lad. K. und Marie Krz., ob sie von ihm 100 Thaler durch die Post gegen Recepisse erhalten, er behauptet es beharrlich, sie verneint es ebenso. Er betheuert ihr, als er von Breslau kam, geschrieben zu haben, daß er mit Val. Kr. abgeschlossen habe und mit ihm quitt sei. Marie Krz. leugnet mit aller Bestimmtheit, einen solchen Brief von ihm erhalten zu haben. Jul. Kasprzykiewicz ist ebenfalls mit ihrer Aussage nicht einverstanden. Ignaz Kozior. hat nichts gegen die Aussage, er wiederholt nur, er habe nicht gewußt, daß ein Verbrechen darin liege. Emilie Kosakiewicz hat gleichfalls gegen die Aussage nichts einzuwenden. Hierauf wird ein Theil der zwischen Marie Krzyszkowska und ihrem Mann geführten Correspondenz vorgelesen, wobei Marie Krz. Thränen vergießt, und endlich ein den Lad. Kasprzykiewicz gravirendes Schreiben des Val. Krzyszkowski an Emilie Kossak. verlesen, in welchem auch die Summe angegeben ist, die Lad. Kasprzykiewicz dem Val. Krzyszkowski schuldig ist. Lad. K. kann nicht begreifen, wie dieser Brief geschrieben werden konnte, und weshalb Emilie Kosakiewicz ihn davon nicht benachrichtigt habe, da es ihn am meisten angegangen. Der Oberstaatsanwalt-Substitut beantragt Marie Krz. in Eid zu nehmen. Lad. K. meint, wenn Marie Krz. ihre Aussage beeide, werde er sich ruhig in Alles fügen und selbst 20 Jahre sitzen. (Heiterkeit.) Gegen die Beeidung opponirt nur Dr. Koczyński. Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Berathung, Fr. Krzyszk. zu beeiden. Lad. Kasprzykiewicz fährt noch einmal auf und ermahnt sie wohl zu bedenken, was sie thun wolle; sie bleibt bei ihrer Aussage und legt ruhig den Eid ab, daß Alles, was sie gesagt, wahr sei. Hierauf wird sie mit der

Weisung entlassen, bis zum Schluß der Verhandlung allen Sitzungen beizuwohnen. Dr. Wyrobek erklärt schließlich, wie bereits erwähnt, daß er die Vertheidigung der auf freien Fuß befindlichen Angeklagten Ignaz Koziorowski und Emilie Kosiakiewicz auf deren Verlangen übernommen habe, das Richtercollegium nimmt dies zur Kenntniß; damit wird die 12. Sitzung geschlossen.

In der heutigen Sitzung wurde mit Vorlesung von Protocollen fortgefahren. Morgen beginnt das Plaidoyer und dürfte voraussichtlich die Verhandlung zu Ende geführt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist heute Morgens von Schönbrunn nach Wien gekommen, hat den Herrn Erzherzog Carl Ferdinand und die Minister Grafen Mensdorff und Belcredi empfangen und kehrte um halb 3 Uhr nach Schönbrunn zurück.

Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth hat dem Prager Hilfscomité für Pflege verwundeter Krieger 1000 fl. zu spenden geruht. Zu gleichem Zwecke widmeten Ihre Excellenz Gräfin Königsegg, Oberthofmeisterin, Se. Excellenz Graf Königsegg, Oberthofmeister und Ihre Durchl. Fürstin Helene Taxis, Hofdame Ihrer Majestät je 100 fl. Die genannten Beträge wurden durch Ihre Exc. Frau Zoe Wallmoden, als Präsidentin des Prager Damencomité's an das Hilfscomité geleitet.

Der Leichnam der verstorbenen Prinzessin von Oldenburg wird Donnerstag mittelst Separatzug der Südbahn über Wien nach Petersburg gebracht werden. — Die Großherzogin von Oldenburg und Prinz Peter von Oldenburg werden heute Abends oder morgen früh aus Römerbad hier eintreffen.

Herr Adam Clark, der verdienstvolle Erbauer der Pester Kettenbrücke und des Ofener Tunnels, ist gestorben. Aus Anlaß dieses Todesfalles wehen von der Kettenbrücke Trauerfahnen.

Der „Inn-Zeitung" zufolge sind dieser Tage in Meran vier italienische Spione aufgegriffen worden, von denen drei als Frauenspersonen und einer als Capuziner verkleidet waren. Letzterer soll ein Garibaldischer Officier sein.

„Pesti Napló" meldet: Das Subcomité für die gemeinsamen Angelegenheiten habe seine Arbeit vollendet, und brauche nur noch einige Tage, um das Elaborat zu redigiren, worauf es der 67er Commission und binnen Kurzem dem Hause vorgelegt wird. Dasselbe Blatt schreibt: Wie wir hören, wird die Regierung mit der Vertagung des Landtages noch warten, und wie wir vernehmen, billigen alle Parteien diese Absicht der Regierung.

Deutschland.

Aus Kiel wird die nahe bevorstehende Vereinigung der holsteinischen Regierung, für welche nach Entlassung der Regierungsräthe keine neuen Räthe ernannt worden, mit der schleswigschen Regierung gemeldet.

Infolge der ihnen von dem Statthalter FML. von Gablenz ertheilten Weisung haben die Räthe der holsteinischen Landesregierung ihre Functionen eingestellt und an den Baron von Scheel-Plessen ihre Bureaux abgeliefert.

Das Kieler Verordnungsblatt vom 23. Juni dementirt die Nachrichten von einer Aushebung von 40.000 Mann in den Herzogthümern.

Die „Altonaer Nachrichten" melden: Das Gerücht des bevorstehenden Abrückens des hamburgischen Militärcontingents nach den Herzogthümern wird von competenter Seite bestätigt. Die Marschbereitschaftsordre datirt von Sonnabend den 16. Hamburg erhält ein kleineres preußisches Besatzungscorps unter einem preußischen Commandanten.

In München hat wieder einmal eine Ministerkrisis abgespielt; Staatsminister von der Pfordten sowohl, als Staatsrath von Pfistermeister haben ihre Entlassung eingereicht, die jedoch vom König nicht angenommen wurde. Die „Baierische Ztg." veröffentlicht, als Satisfaction für die Intriguen, die gegen Herrn von der Pfordten gespielt wurden, ein äußerst freundliches Handschreiben des Königs an denselben.

Die Königin von Hannover, die bekanntlich in ihrer Hauptstadt geblieben ist, hat am 20. d. den dort commandirenden preußischen General v. Falkenstein empfangen; auf das Bedauern, welches dieser darüber ausdrückte, berufen zu sein, Ihrer Majestät so viel Sorge zu bereiten, soll die Königin kein Hehl gemacht haben aus ihrer Zuversicht, den König, ihren Gemal, an der Spitze siegreicher Truppen in seine Residenz wieder einziehen zu sehen.

Der kurhessische Kriegsminister General von Meyerfeldt in Minden ist als preußischer Staatsgefangener internirt.

Man sollte nicht glauben, daß in diesen stürmischen Zeiten irgend ein deutsches Blatt seinen Lesern die Erklärung abgeben könnte, aus Mangel an Stoff sei es genöthigt, sein Format zu verkleinern und in halbem Bogen zu erscheinen. In Dresden, wo die Preußen hausen, hat dies das dortige officielle Regierungsblatt zu einem solchen Aviso genöthigt gesehen. — Interessant ist, was über eine Audienz erzählt wird, welche die Dresdener Zeitungs-Redacteure bei dem Civil-Commissär der preußischen Armee in Sachsen genommen hatten. Es handelte sich unter Anderm um die Frage, ob die sächsischen Blätter — darunter das officielle Organ der legitimen Regierung — das Recht haben sollen, Erlässe der letzteren zu verlautbaren. Rücksichtlich von Kundmachungen der legitimen Landesregierung würde die Veröffentlichung zugestanden; sollte jedoch Herr v. Beust sich einfallen lassen, dem officiellen „Dresdner Journal" einen Erlaß (Namens des Königs) zu senden, so würde dasselbe — wie der Civil-Commissär sich ausdrückt — „sofort nach der Aufnahme suspendirt werden."

Großbritannien.

Vor dem Polizeigerichte in Brighton stand am 21. Juni Wilh. Georgs, ein Musiklehrer aus Stolberg (28 Jahre alt), unter der Anklage, einen Brief an Graf Bismarck gesendet zu haben, worin er ihm mit dem Tode droht. Der Angeklagte hatte dem ihn verhaftenden Polizisten bekannt, den Brief geschrieben zu haben. Aber der Vertheidiger macht geltend, daß kein Beweis vorhanden, daß er ihn auch selber abgeschickt, und ferner, daß der Gerichtshof in der Sache incompetent sei, da die bedrohte Person in Preußen lebe. Das Gericht indessen konnte sich nicht von der Stichhaltigkeit dieser Argumente überzeugen und überwies die Sache den nächsten Assisen. Bis dahin ist der Angeklagte gegen Bürgschaft von 1000 Pfd. St. auf freien Fuß gesetzt worden.

Italien.

Baron Ricasoli hat der italienischen Deputirtenkammer die Bildung des neuen Ministeriums mitgetheilt. Dasselbe ist in folgender Weise zusammengesetzt: Baron Ricasoli, Ministerpräsident, Minister des Innern und bis zur Ankunft Visconti-Venosta's ad interim Minister des Aeußern; General Lamarmora, Minister ohne Portefeuille, beim König; Herr Borgatti, Justizminister; Depretis, Marineminister; Cordova, Ackerbauminister; Pettinengo, Scialoja und Jacini (Krieg, Finanzen und öffentliche Arbeiten) behalten ihre Portefeuilles.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 27. Juni.

* Wie wir dem „Czas" entnehmen, ist der Leiter der hiesigen k. k. Statthaterei-Commission Hofrath Ritter v. Merkl zum Landeschef von Schlesien ernannt worden.

* Gestern wurde Bellini's „Norma" gegeben, aber fragt mich nur nicht: wie? Alles, was da über die fünf Linien des Notensystems hinaus singt, litt unter vorübergehender oder tiefwurzelnder Indisposition, und ein bekannter Meister der Reclame hat recht mit der an der Spitze seiner Annoncen prangenden Devise: „Schreien hilft nichts." Aus dem Herzen, nicht aus dem Halse muß der leidenschaftlich bewegte Ton kommen. Wir bedauerten lebhaft, daß der Proconsul sein Abberufungsschreiben noch nicht erhalten, daß Norma so spät zur Erkenntniß des an ihr verübten Verrathes gelangte und daß Adalgisa so früh schon von der verbotenen Frucht der Liebe genascht. Das war bald ein beständiges Gaukeln auf den äußersten Stimmgränzen, bald ein Ineinanderwogen der Töne mit völliger Verwischung der Intervalle, eine Kette unfreiwilliger Coloratur und unwillkürlicher Triller; kein Wunder, daß Adalgisens sanfte beschwichtigende Stimme zwei so gewaltigen Kämpfern gegenüber verhallte. Alle Achtung vor der musikalischen Tüchtigkeit, der unvergleichlichen Sicherheit und Bühnenroutine eines Sängers oder einer Sängerin, aber unter dem Singen soll doch nie der Gesang leiden, weniger wäre mehr gewesen, auch hier ist das trop de zèle zu vermeiden. Großen Eintrag machte den Duetten zwischen Norma und Adalgisa auch das Mißverhältniß beider Stimmen, die sich zu einander verhalten mögen, wie Posaune und Flöte. Die Partie der Norma wirkt nur dann ergreifend, wenn neben der Glut der Leidenschaft auch die Zartheit der Empfindung waltet und besänftigt; ein Gemälde verlangt auch gedämpfte Töne, nicht blos grelle Lichter und tiefe Schatten. Das war eine enorme Norma. Fräulein Overny ist kein erster Sopran, aber jung und hat dabei eine sympathische Stimme von sehr angenehmem Timbre. Ihre Adalgisa war ganz die schüchterne zutrauliche Erscheinung, wie man sie sich der hochfahrenden leidenschaftlichen Norma gegenüber vorstellt. Mit großer Innigkeit sang sie das reizende Cantabile: „Sola furtiva al tempio", schade, daß das tempo zu schnell war. Orovist (Herr Pavlawetz) donnerte sein: „Fluch den Römern" in das Haus hinein, aber er donnerte mit Maß und echt künstlerischer Selbstbeherrschung, mit voller Herrschaft über die Stimme.

* Ein „Eingesandt" des Grafen Alfred Poniński, an die Bürger Krakau's gerichtet, benachrichtigt Alle, welche zu Händen des Grafen als Bevollmächtigten Sr. Exc. des k. k. Obersten Grafen Starzeński Willens sind, freiwillige Beiträge für die Bildung des k. k. Freiwilligen-Krakusen-Regiments zu übersenden, dieselben direct an ihn (Ringplatz Nr. 23 im 1. Stock) zu adressiren. Die Liste derselben, für welche jedesmal die Quittung verabfolgt wird, wird später veröffentlicht werden. Bis 29. d. Abends werden Spenden (in Geld oder Erklärung von Gestellung von Pferden) täglich von 8 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm., von 3 Uhr Nachm. bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Der Graf, der nach dem 29. d. Krakau verläßt, schließt den Aufruf mit den Worten: „Säen wir, die Ernte hängt von Gott ab".

* In der erstgenannten der durch Graf Poniński dem k. k. Commando des Freiwilligen-Krakusen-Regiments übersandten Collecten, von der wir am Samstag nach der „Gaz. nar." berichtet, ist statt 229 fl. ö. W. einer nachträglichen Berichtigung desselben Blattes zufolge die Gesammtsumme von 529 fl. einzusetzen.

* Der hier am 20. d. zum Doctor der Chirurgie promovirte Dr. med. Heinr. Raspe aus Jasło ist als provisorischer Arzt bei dem 44. Feldspital der k. k. Armee in den Militärdienst getreten.

†† Vor einigen Tagen wollten 4 Israeliten mittels der Eisenbahn hier durchreisen. Durch ihr Benehmen wurden sie dem mit Inspection im hiesigen Bahnhofe betrauten Polizeibeamten auffällig, der sie, als ihm auch ihre Auskünfte über ihre Beschäftigung und ihren Reisezweck ungenügend erschienen, anhielt. Bei der Revision derselben wurden nun 2 Dietriche, 6 goldene und silberne Uhren und Uhrengehäuse bei ihnen gefunden. Die fahrenden Raubritter wurden hierauf dem Strafgericht übergeben. Ferner wurden in den letzten Tagen ein Israelit wegen eines Rockdiebstahls und ein Schustergeselle, der seinem Meister ein Paar Stiefel und ein Halstuch veruntreute, verhaftet. Endlich wurde eine Wechslerin arretirt, welche einem Herrn Silbersechser gegen Banknoten antrug und ihn beim Umwechseln um 7 Sechser betrog.

†† Vorgestern wurden zwei Taglöhnerinen verhaftet, die einem Arbeiter verschiedene Effecten im Werthe von 50 fl. entwendet. Bei der Revision ihrer Wohnung wurden nicht nur diese jüngst gestohlenen, sondern auch andere Sachen im Werthe von 40 fl. vorgefunden, welche aus einem im Bezirke Radlow begangenen Diebstahl herrühren.

* Das Schwefelbad in Krzeszowice wird am 27. d. (heute) eröffnet. Bestellungen von meublirten Wohnungen nimmt Herr Bronis. Zieliński daselbst an.

* Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Kathedrale fand am 23. d. die erste Sitzung der Generalversammlung der Mitglieder des galizischen landwirthschaftlichen Vereins in Lemberg statt, an der über 70 Mitglieder theilnahmen, die unter Anwesenheit des k. k. Statthalterei-Rathes Hrn. Possinger als Regierungscommissarius vom Präses Grafen Kas. Krasicki eröffnet wurde. Die vom Landtage angesetzte jährliche Dotirung der Dublany'er Landwirthsch. Schule mit 5000 fl. ö. W. unter Bedingung der Controle von Seiten des Landesausschusses wurde angenommen. Der Verein hatte heuer seine Delegaten in Wien zur Versammlung des niederösterreichischen Landw. Vereins, weiter auf denen des Bukowinaer und Mährisch-Schlesischen Vereins. Auf den 25. d. wurde eine gemeinschaftliche Excursion nach Dublany zur Besichtigung der Schule angesetzt, die einen botanischen Garten erhalten soll und zu deren Gunsten u. a. Fürst Sapieha wieder 400 fl. ö. W. (für Drainirung der Felder) geschenkt.

* Se. k. k. Apostolische Majestät, zur Kenntniß gelangt, daß Einwohner mehrerer Ortschaften des Sieniawaer Bezirkes von schwerer Nahrungsnoth heimgesucht sind, haben zur Unterstützung der Nothleidenden die erforderlichen Geldmittel allergnädigst zu bewilligen geruht. Auf Grund der diesfalls vom Herrn k. k. Hofrathe Ritter von Bukasovich an Ort und Stelle gepflogenen Erörterungen ist der Betrag von 1180 fl. unter die Hilfebedürftigen in 10 Gemeinden vertheilt und auf diese Weise die Verbrodung derselben bis zur künftigen Ernte gesichert worden.

* Wie die „Lemberger Ztg." schreibt, war die „Krakauer Z." das einzige Blatt, das ihr nach der Unterbrechung der Communication mit Wien seit drei Tagen zugekommen ist. Auch die „Gaz. nar." begann vor etlichen Tagen ihre politische Revue mit der Meldung, daß sie nur „Czas" und „Krakauer Zeitung" erhalten.

* Die „Gaz. nar." erfährt, daß am 21. dem Landesausschuß von der k. k. Statthalterei die Benachrichtigung zugegangen, daß dem Regimentsinhaber Grafen Starzeński aus dem für Wegebau bestimmten Fonds das Darlehen von 20.000 fl. ö. W. ertheilt werden könne.

* Die Lemberg-Czernowitzer Bahn soll am 1. August eröffnet werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* Anläßlich der Aufstellung der Feldpost bei der k. k. Nordarmee wird von der k. k. galizischen Postdirection bekannt gegeben, daß durch sie nur Correspondenzen, Schriften- und Geld-Sendungen befördert werden; unrecommandirte Privatbriefe des österr. Militärs sind portofrei, recommandirte zahlen 10 kr., Geld- und Schriften-Sendungen das ganze Porto; die Adresse hat die Bezeichnung „Nordarmee" und die Angabe des Regiments und Corps, womöglich auch des Bataillons &c. zu enthalten. Eine Haftung für die Sendungen tritt nur dann ein, wenn den Verlust der Feldpostbedienstete verschuldet; sonst haben bei etwaigen Abgängen die Bestimmungen der Fahrpostordnung und Postverträge Anwendung.

— Nach einer Erklärung des preußischen Finanzministers v. d. Heydt wird, falls mit dem jetzt concessionirten Betrage von 25 Millionen Thalern Darlehens-Cassenscheine nicht ausgereicht werden sollte, eine weitere Emission preußischer Darlehens-Cassenscheine stattfinden.

— Die Verhandlungen, welche zwischen dem k. k. Handels- und Finanz-Ministerium und den Unternehmern der Kaschau-Oderberger Bahn, Herren Gebrüder Riche in Brüssel, geführt worden sind, sollen, wie ein Wiener Blatt meldet, nun ihren Abschluß gefunden haben. Die Zinsengarantie von 2,450.000 fl. wäre auf 2,700.000 fl. erhöht worden; das Eisenmaterial und die Maschinen dürften aus dem Auslande bezogen werden; die Staatsgarantie tritt nicht nach gänzlichem Ausbaue der Bahn, sondern bereits nach Vollendung gewisser Strecken derselben in Wirksamkeit. Die so abgeänderte Concessions-Urkunde soll in einer der nächsten Minister-Conferenzen zum Beschluß erhoben werden.

Wien, 26. Juni. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 57.50. — Nat.-Anl. 63.—. — 1860er Lose 76.25. — Bankactien 703. — Credit-Actien 139.60. — London 129.25. — Silber 128.—. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.18.

Myslenice, 16—30. Juni. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. W.: Waizen 6.50 — Korn 4 — — Gerste 3.— — Hafer 2.— — Haide —.— — Erdäpfel 1.40 — Kleesamen —.— — Heu 1.80 — Stroh 1.20 — Hartes Holz 7.40, weiches 4.15 — Rindfleisch —.12 — Butter —.80 — Aquavit —.80.

Lemberg, 23. Juni. Holländer Ducaten 6.25 Geld, 6.36 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.29 Geld, 6.43 W. — Russischer halber Imperial 11.03 G., 11.22 W. — Ruß. Silber-Rubel ein Stück 2.07 G., 2.11 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.49 G., 1.51 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.99 G., 2.04 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 66.92 G., 67.83 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.27 G., 71.20 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 59.17 G., 60.— W. — National-Anlehen ohne Coup. 61.25 G. 62.33 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 170.33 G. 174.67 W.

Krakauer Cours am 26. Juni. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 125 verl., 123 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 140 verl. fl 135 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 83 verlangt, 81 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 452 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 148 verl., 143 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 150 Thaler fl. ö. W. 78 verl., 77 bez. — Preuß. Cour. für 100 fl. öst. W. Thaler 197 verl., 195 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 130 verl., 121 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.10 bez. — Napoleondors fl. 10.80 verl., fl. 10.50 bez. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., fl. 10.60 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 70.— verl. 68.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73.— verl., 71.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 62.— verl. 60.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 176.— verl., 171.— bez.

Paris, 25. Juni. Rente 63.—.

Lemberger Lotto-Ziehung am 23. Juni 1866.
68 89 8 57 34.

Neueste Nachrichten.

Um unseren Vortruppen Ruhe vor den beständigen Neckereien des Feindes zu verschaffen und etwas Genaueres über Stärke und Aufstellung desselben zu erfahren, wurde am 25. d. M. gegen Abend von Oświęcim aus eine Recognoscirung gegen Neu-Berun vorgenommen, an welcher von unserer Seite einige Compagnien Infanterie mit einer entsprechenden Anzahl Uhlanen und einigen Geschützen betheiligt waren. Diese Abtheilung überschritt um 5 Uhr Abends die hölzerne Fahrbrücke bei Oświęcim. Die Straße nach Neu-Berun, auf der sich eine feindliche Abtheilung zeigte, wurde durch 4 Kanonenschüsse gesäubert, und es zog sich der Feind rasch zurück. Unsere Colonne drang hierauf ungehindert bis Neu-Berun vor, woselbst die Telegraphen-Apparate unbrauchbar gemacht wurden. Die Cavallerie-Patrouillen waren indeß bis auf die Höhen jenseits Neu-Berun vorgedrungen, ohne jedoch mit Ausnahme kleinerer Cavallerie-Abtheilungen, welche jedoch sich rasch zurückzogen, auf feindliche Truppen zu stoßen, weshalb der Rückzug nach Oświęcim angetreten wurde, wo die Truppe mit Anbruch der Nacht wieder eintraf. Nachdem die letzte Abtheilung die hölzerne Fahrbrücke passirt hatte, wurde die indessen vorbereitete Mine an der preußischen Eisenbahnbrücke, welche theilweise schon früher vom Feinde gesprengt war, gezündet, und drei Pfeiler derselben zerstört.

1½ Uhr. Laut so eben eingelangten Nachrichten wird bei Mysłowitz und Chełmek gekämpft. Resultat unbekannt.

Der letzten Wiener Post vom 25. d. entnehmen wir Folgendes:

Aus Dziedzic (Oderberg-Krakauer Bahn), 23. Juni, meldet ein Telegramm des „Neuen Fremden-Blattes": Heute Nachmittags versuchten preußische Ulanen unter der Führung des Rittmeisters Wulfen einen ähnlichen Einfall auf unsern Bahnhof, wie zu Oderberg, wurden aber von unseren Truppen mit Entschiedenheit zurückgewiesen und zogen sich gegen Goltsch, woher sie kamen, eiligst wieder zurück.

Ein Telegramm des Landeschefs in Schlesien an den Staatsminister meldet: Weißkirchen, 24. Juni Vormittags. Nach Amtsbericht aus Schwarzwasser ist preußische Infanterie bei Rychudd eingebrochen und soll über Pruchna gegen Teschen marschiren. Man hört von Plünderungen, welche in Pruchna vorfielen.

Ein Olmützer Telegramm des „N. Frdbl." vom 24. d. meldet: In Mährisch-Ostrau sind seit zwei Tagen 42 preußische Deserteure eingetroffen. Es sind meist Polen.

Ein Telegramm ddo. Böhmisch-Trübau, 24. Juni, meldet: Mehrere Vorpostengefechte haben an der schlesischen Gränze mit gutem Erfolg für unsere Truppen stattgefunden. Oesterreichische Uhlanen attaquirten preußische Cavallerie, die sich schleunig zurückzog. Neuerdings wurden Gefangene gemacht. Die Nachricht von der Besetzung Trautenau's und Reichenbergs hat sich nicht bestätigt.

Aus Bodenbach, 24. Juni, wird tel. gemeldet: Die Preußen anfänglich Bodenbach bedrohend, sind plötzlich nach Pirna zurückgegangen, und sodann in starken Massen über Neustadt und in Sebnitz in Böhmen eingebrochen. Heute haben sie mit bedeutender Macht Kreibitz und Neudörfel besetzt. Ihre Marschrichtung scheint Schlesien zu sein. Die Gränzämter sind nach Bodenbach zurückgekehrt.

Am 23. d. Nachmittags fand ein Zusammenstoß zwischen einer österreichischen und preußischen Patrouille bei Friedrichshain in der Nähe von Reichenberg statt. Die Preußen zogen sich zurück. Zwei Preußen und zwei Pferde wurden gefangen, fünf Preußen blieben todt.

Die Nachricht von der Besetzung Teplitz's durch die Preußen hat noch keine Bestätigung gefunden.

Ein Prager Telegramm der „N. fr. Pr." vom 24. Juni meldet: Die Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands sind angewiesen worden, sich beim König von Sachsen einzufinden, und werden hier erwartet. Die Preußen sind auf der Kratzauer Straße 6000 bis 8000 Mann stark gegen Warnsdorf, 1500 Mann stark gegen Niemes vorgedrungen, Haida, Zwickau Liebenau, Gablonz und Gabel sind besetzt. Die kaiserlichen Beamten haben Reichenberg verlassen. Eine halbe Escadron attaquirte preußische Husaren; zwei Preußen und 2 Pferde wurden gefangen, fünf getödtet, auf österreichischer Seite wurden zwei verwundet; diese sind von der Reichenberger Bevölkerung mit den lautesten Zeichen der Sympathie empfangen worden. Nach den „Narodni Listy" sind die Feinde wieder aus Rumburg abgezogen, nachdem sie Fourage und drei Centner Tabak mitgenommen. Zwischen Rumburg und Schluckenau sollen die Preußen ein Lager bezogen haben.

Ein Tel. der „N. fr. Pr." aus Prag, 24. Juni, meldet: Die Briefe, welche aus Sachsen angekommen sind, waren von der preußischen Militärverwaltung eröffnet.

Auch die „Wiener Sonntagsztg." hebt hervor, daß die Italiener bei Goito über den Mincio gegangen, obzwar noch nicht die dreitägige Frist abgelaufen war, die Victor Emanuel selbst in seiner an den Erzherzog Albrecht gesendeten Kriegserklärung dem Beginne der Feindseligkeiten festgesetzt hat. Diese musterhafte Unpünctlichkeit, schreibt die „W. S.-Z.", hat der gekrönte Don Juan Italiens wahrscheinlich von seinem Herrn königlichen Vetter in Berlin gelernt. Die Preußen sind bekanntlich in fremdes Land eingefallen, ohne auch nur den Ablauf der sonst bei allen civilisirten Völkern üblichen sechsstündigen Frist nach erfolgter Kriegserklärung abzuwarten. Nicht einmal ein Vorpostengefecht fand beim Uebertritte der italienischen Armee statt, da bei Goito, wie ein militärisches Fachblatt meldet, österreichischer Seits nur eine leichte Vorpostenkette stand, welche den Befehl hatte, sich vor dem anrückenden Feind zurückzuziehen (wie dies auch bei dem Po-Uebergang unterhalb Polesella der Fall war).

Ein Telegramm vom Commando der Südarmee, Verona, 23. Juni, 7 Uhr Abends, meldet: Brigade Pulz ist heute Nachmittags 2 Uhr ohne allen Verlust bei den Außenforts von Verona angelangt; wurde von überlegener Cavallerie gedrängt, welche aber keine Attaque wagte; kurze Kanonade. Aeußere Forts von Peschiera vertrieben die auf beiden Mincio-Ufern gegen selbe vorgerückten Piemontesen.

Aus Verona, 24. d., Abends, liegt noch folgendes Privat-Telegramm vor: Am 23. Juni ging die piemontesische Armee in 3 Colonnen über den Mincio, die äußerste Colonne des linken Flügels in der Nähe von Peschiera, aus den dortigen Forts beschossen. Se. k. Hoheit der Erzherzog-Feldmarschall griff die piemontesische Armee am 24. bei Sonna an und warf sie nach heftigem Kampfe, der bis nach 6 Uhr dauerte, bis auf die Höhen von Valeggio und Villafranca zurück. Die letzten Nachrichten reichen beiläufig bis 7 Uhr Abends und sind nach denselben bis zu dieser Zeit bedeutende Massen gefangener und verwundeter Piemontesen unter starker Bedeckung nach Verona gebracht worden. Officielle Depeschen sind noch nicht eingetroffen, da Se. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht um 7 Uhr Abends noch im heftigsten Kampfe bei Villafranca stand.

Aus Como, 20. d., wird gemeldet: Garibaldi und zwei Freiwilligen-Regimenter sind über den See abgegangen. Schiffe auf dem See sind mit Beschlag belegt worden.

Die neueste „Gaz. nar." fügt ihrem Wiener Telegramm vom 25. d. (über die Erstürmung von Monte vento und Custozza) die Worte hinzu: Wie man hört, hatte in diesem Kampfe das 13. Uhlanenregiment [Krakusen] Antheil.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (658. 2)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Zum Himmel schreiende Geschichte der heiligen Päpste, oder Hauptzüge aus dem schändlichen Leben und Treiben Derjenigen, die sich frevelhafter Weise Statthalter Gottes auf Erden nennen." Von Franz Seb. Ammann, gew. Kap. Quardian. Bern, Druck und Verlag von Rudolf Jenni 1864, das Vergehen der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche nach §. 303 St. G. B. begründe und verbindet damit nach §. 30 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, den 14. Juni 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

L. 11026. **Edykt.** (650. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Annę Gardulińską lub jéj sukcesorów, że Władysław i Karol Trzeszczkowscy, Ludwika Hollenderowa i Leokadya Arnoldowa przeciw Annie Gardulińskiéj o wykreślenie prawa do sumy 2000 złp. w stanie biernym części dóbr Radocza »Trzeszczkowszczyzna« zwanéj, dom. 47, pag. 136, n. 12 on. na rzecz Anny Gardulińskiéj intabulowanéj wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu do ustnéj rozprawy wyznacza się termin na dzień 26 września 1866 o godzinie 10 rano.

Gdy miejscee pobytu pozwanéj lub jéj sukcesorów nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebespieczeństwo tychże tutejszego adwokata Dra. Witskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 11 czerwca 1866.

L. 10692. **Edykt.** (641. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Wolfa Bära Grünberga z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu Józef Leinkram do tut. Sądu o zapłacenie kwoty wekslowéj 75 złr. w. a. z przyn. do l. 9564 wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu nakaz płatniczy do l. 9564/1866 wydanym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Wolfa Bära Grünberga wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego Wolfa Bära Grünberga, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Witskiego z zastępstwem p. adw. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego zastępcę sobie wybrał i o tém c. k Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 12 czerwca 1866.

L. 10731. **Edykt.** (642. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Wolfa Bära Grünberga z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu Józef Leinkram do l. 9563/1866 o zapłacenie kwoty wekslowéj 50 złr. w. a. z przyn. do tutejszego Sądu wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu nakaz płatniczy do l. 9564/1866 wydanym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Wolfa Bära Grünberga nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Witskiego z zastępstwem p. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środkow prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 12 czerwca 1866.

N. 5641. **Concurs.** (654. 2-3)

Bei der zu errichtenden k. k. Postexpedition in Tyczyn Rzeszower Kreis ist die Postexpedientenstelle, mit welcher eine Bestallung jährlicher Einhundert zwanzig Gulden und ein Amtspauschale jährlicher zwanzig vier Gulden verbunden ist, gegen Leistung einer Dienstcaution von Zweihundert Gulden und gegen Abschluß des Dienstvertrages zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihres Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, über ihre Vorbildung und bisherige Verwendung, über ihr Wohlverhalten und Cautionsfähigkeit binnen vier Wochen hieramts einzubringen.

Von der k. k. galizischen Post-Direction.

Lemberg, am 21. Juni 1866.

Nr. 5641. **Concurs.** (655. 2-3)

Bei der zu errichtenden k. k. Postrelais-Station in Płażowa Rzeszower Kreises ist die Postmeisterstelle, mit welcher der Bezug der gesetzlichen Rittgebühren für die in der Richtung nach Rzeszów, Barycz und Dynów vorkommenden Ritte und die Verpflichtung zur Unterhaltung von vier Pferden und der sonstigen Betriebsrequisiten verbunden sein wird, gegen Leistung einer Caution von Einhundert Gulden und gegen Abschluß des Dienstvertrags zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihres Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, über ihre Vorbildung und bisherige Verwendung, über ihr Wohlverhalten und Cautionsfähigkeit binnen vier Wochen hieramts einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 21. Juni 1866.

L. 8367. **Edykt.** (665. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Teodora br. Borowskiego, że przeciw niemu i innym p. Ludwika z hr. Żeleńskich 1 ślubu br. Borowska 2go Wężykowa dnia 13 września 1865 do l. 17696 o zawyrokowanie, iż pozwanym nie służy żadne prawo własności do dóbr Wysoka i Malejowa, ani do żadnéj części onychże, tudzież o zaintabulowanie powódki za wyłączną właścicielkę tychże dóbr i o wykreślenie ograniczeń własności wniosła pozew.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Teodora br. Borowskiego jest niewiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Machalskiego z substytucyą p. Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 5 czerwca 1866.

L. 8918. **Edykt.** (653. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem sukcesorów Leona Chwalibogowskiego, z miejsca pobytu tudzież z imienia niewiadomych, że przeciw spadkobiercom ś. p. Aleksandra Brześciańskiego, to jest przeciw Ludwice Brześciańskiéj, Olimpii Wolańskiéj i Aleksandrowi Skibickiemu, Maryanna Ulanowska o dozwolenie celem zaspokojenia pretensyi w kwocie 3975 złr. w. a. z przyn. z większéj sumy 8000 pochodzącéj, sprzedaży publicznéj następujących majęności hipotecznych:

a) sumy 12000 złp. z procentami na realności nr. 113 i 112 dz. I/111 i 112 gm. I w Krakowie,
b) sumy 5250 złr. w. a. z procentem i karą 157 złr. 50 kr. w. a. na realności nr. 309 dz. I/486 gm. IV w Krakowie i na dobrach Niegoszowice i
c) sumy 9667 złp. 15 gr. z procentem na realności nr. 255 dz. VIII/107 gm. VI, a właściwie na resztującéj cenie kupna téjże realności zabespieczonych

prośbę wniosła, w załatwieniu któréj c. k. Sąd krajowy Krakowski na sprzedaż tę zezwala, do wykonania jéj c. k. notaryusza p. Muczkowskiego przeznacza, i dla sukcesorów Leona Chwalibogowskiego kuratorem Dra. Koczyńskiego, a zastępcą Dra. Rydzowskiego ustanawia.

Kraków, dnia 11 czerwca 1866.

Z. 170. **Kundmachung.** (657. 1-3)

Die Gläubiger der im Ausgleichsverfahren befindlichen protocollirten Firma „Jacob Geissler" Sprit-, Rum- und Liqueur-Fabriksbesitzers in Tarnow werden hiemit aufgefordert ihre aus was immer für einem Rechtstitel herrührenden Forderungen mittelst gehörig gestempelter Eingabe bei dem gefertigten k. k. Notar in Tarnow so gewiß bis einschließlich 1. August 1866 anzumelden, widrigens sie im Falle Zustandekommens eines Ausgleiches von der Befriedigung aus dem der Ausgleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt wären, ausgeschlossen werden und den in den §§ 35, 36, 38, 39 des Gesetzes vom 17. December 1862 R. G. B. Nr. 97 bezeichneten Folgen unterliegen würden.

Tarnow, am 22. Juni 1866.

Janocha,
k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

L. 728. **Edykt.** (635. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Rozwadowie wiadomo niniejszém czyni, że Stanisław Kućmirski wniósł pod dniem 29 maja 1864 do l. 728 pozew przeciw nieobjętéj masie ś. p. Mateusza Świetlika i Antoniemu Rybie ze Sokolnik o unieważnienie kontraktu kupna i sprzedaży gruntu rustykalnego nr. 59 w Sokolnikach.

Ponieważ spadkobiercy ś. p. Mateusza Świetlika są nieznani Sądowi, przeto do zastępowania jéj i na koszt téjże masy ustanawia się kuratora w osobie Antoniego Jastrzębskiego, wójta ze Sokolnik, z którym dalsze postępowanie w tym sporze wedle istniejących przepisów prawa będzie przeprowadzoném.

O czém zawiadamia się interesowanych z tém, że staraniem ich być winno, kuratorowi wszelkie środki obrony udzielić, i w ogóle wszystkie kroki poczynić, które do zawarowania ich praw służyć mają.

Rozwadów, dnia 14 kwietnia 1865.

Z. 3141. **Concurs-Kundmachung.** (666. 1-3)

Zur Besetzung der in der Stadtkämmerei Uście solne in Erledigung gekommenen Stadtwundarztenstelle mit jährlicher Bestallung von 120 fl. ö. W. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig instruirten Gesuche, worin sie sich über ihre ärztlichen Befähigungen, die bisherige Dienstleistung und über ihr moralisches und politisches Betragen, endlich über die deutsche und polnische Sprachkenntniß auszuweisen haben, bei der Uście solne'r Stadtkämmerei bis 15 Juli 1866 einzureichen.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Bochnia, am 22. Juni 1866.

L. 1730. **Edykt.** (652. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Wieliczce zawiadamia tym edyktem, że pani Franciszka Bittmar z Wieliczki wniosła pod dniem 14 czerwca 1866 l. 1730 pozew przeciw sukcesorom Antoniego Osmańskiego i Agnieszki Gawlikowskiéj, z imienia i nazwiska i pobytu niewiadomym, o uznanie za wygasłe prawo dożywocia téjże Agnieszki Gawlikowskiéj do połowy realności pod nr. k. 17 w Wieliczce położonéj, względem czego termin na dzień 20 sierpnia 1866 o godzinie 9 przed południem wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu oskarżonych nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd w Wieliczce dla zastąpienia oskarżonych i na koszt powódki pana Ludwika Łapińskiego c. k. notaryusza jako kuratora ustanowił, z którym wniesiona sprawa prawna według przepisanéj dla Galicyi procedury sądowéj pertraktowaną będzie.

Tym edyktem przypomina się obżałowanym, aby w należytym czasie albo sami przybyli, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu zastępcy udzielili, lub innego rzecznika wybrali i o tém Sądowi oznajmili, w ogóle przedsięwzięli służące do obrony przepisane kroki prawne, gdyż powstałe z zaniedbania skutki sami sobie przypiszą.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Wieliczka, dnia 16 czerwca 1866.

Anzeigeblatt.

K. k. priv. österr. Pfandleih-Gesellschaft.

Kundmachung. (659. 2-3)

Von der Pfandleih-Anstalt der Filiale Krakau wird hiermit bekannt gegeben, daß gemäß § 23 ihrer Geschäfts-Ordnung die bei ihr bis 15. Mai 1866 verfallenen Pfänder, u. z.:

Prätiosen,

d. i. silberne Leuchter, Löffel, Messer, Gabel, Gold- und Silberuhren, Ringe, Ketten, Korallen, Perlen, Rauten, 2c. 2c.
ferner die bis 15. Juni 1866 verfallenen Pfänder

Waaren,

d. i. Tuch- und Seidenstoffe, Leinwand, Rauchwaare 2c. 2c.

am 2., 3. u. 4. Juli l. J.
Vormittags 9 Uhr

im Wege der öffentlichen Feilbietung am Ringplatze Nr. 34 Gm. IV. an den Meistbietenden gegen sogleiche baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Der Vorstand: **Koritschoner** mp.

K. k. privil. österr. Pfandleih-Gesellschaft

Krakau.

Kundmachung.

Laut Beschluß des Verwaltungsrathes vom 18. v. M. wird die Aufnahme neuer Pfänder an Prätiosen, Waaren und Wertspapieren bei der hiesigen Pfandleihanstalt bis auf weitere Verfügungen sistirt.

Die Prolongation resp. Umsetzung der bereits belehnten Pfänder wird wie bisher anstandslos vorgenommen.

Der Vorstand:
(660. 2-3) **Koritschoner** mp.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	I. Gattung von kr.	I. Gattung bis fl.	I. Gattung bis kr.	II. Gattung von fl.	II. Gattung von kr.	II. Gattung bis fl.	II. Gattung bis kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	75	5	—	4	25	4	50
„ Saat-Weizen .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	3	62½	3	75	3	25	3	40
„ Gerste . . .	2	75	2	95	—	—	2	50
„ Hafer . . .	—	—	2	15	—	—	2	—
„ Erbsen . . .	5	—	5	12½	4	—	4	50
„ Hirsegrütze .	6	75	7	—	6	—	6	50
„ Fisolen . . .	—	—	6	50	—	—	6	25
„ Buchweizen .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Tarnop. Buchw.	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse . . .	—	—	4	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erdäpfeln . .	1	65	1	75	—	—	1	60
Zentn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	10	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	90	—	—	—	—
Pfund fettes Rindfleisch	—	—	—	20	—	—	—	18
„ mageres „	—	—	—	18	—	—	—	17
„ Lungenfleisch . .	—	—	—	35	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	1	85	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine) . .	—	—	2	25	—	—	—	—
1 Pfund Schweinefleisch .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kalbfleisch . .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Salz	—	—	—	9	—	—	—	—
„ Speck	—	—	—	45	—	—	—	40
Hühner-Eier 1 Schock . .	—	—	—	65	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	55	—	60	—	—	—	50
Częstochauer dtto.	—	—	1	50	—	—	—	—
Weizen dtto.	—	—	1	15	—	—	—	—
Perl dtto.	1	15	1	20	—	—	1	—
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Geriebene dtto.	—	—	—	80	—	—	—	75
Graupe dtto.	—	—	—	85	—	—	—	80
Hirsengrütze dtto.	—	85	—	90	—	—	—	80
Mehl aus fein. Centner	10	90	10	40	9	70	8	70
1 Ctr. Steinkohlen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz . .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ weiches „ . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 26. Juni. 1866.

Deleg. Bürger Paciorkowski. Maistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 23. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	52 —	52 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli .	61.80	62.—
vom April — October	61.60	61.80
Metalliques zu 5% für 100 fl.	56 25	56 50
dtto „ 4½% für 100 fl.	48.50	49 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	135.—	137.—
„ 1854 für 100 fl.	70 --	71.—
„ 1860 für 100 fl.	81 80	82 20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl. . .	61.60	61.80
„ „ „ „ zu 50 fl. . .	— —	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. .	14 —	15.—

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	80.—	82.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	63.50	64 25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. . . .	60.50	61 —
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	67.75	68 25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	59.25	59 75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	59.50	60 75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.—	61.—

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	686.—	690.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W. . . .	134 —	134 20
der Niederöst. Escompte-Gesellſ. zu 500 fl. ö. W.	530.—	53[illegible].—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. . .	1490.	1495.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	155.40	155.60
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. . .	147.50	148.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	108.—	109 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. .	172.50	173.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	145.—	147.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	124.50	125.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	85.50	86.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147.-
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	424.—	426.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	120.—	130.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	350.—	370.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	—.—	310.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. { 10jährig zu 5% für 100 fl. . .	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	87.—	87 50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	83.50	83.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. .	67.—	—.—

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W. . . .	102.50	103.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. .	78.—	79.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . . .	107.—	110.—
„ „ „ zu 50 fl. CM. . . .	—.—	47.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. . . .	16.—	18.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	65.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	25.25	25.75
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	15.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17 —
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ. . .	11.—	11.50

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7% . .	116.50	117.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6% .	117.—	117 25
Hamburg, für 100 M. B. 8%	102.—	102 50
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	134 25	136 25
Paris, für 100 Francs 4%	54.50	54.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	6	43	6	40	6	40	6	42
„ vollw. Dukaten . .	6	43	6	40	6	40	6	42
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	11	5	10	98	10	93	10	95
Russische Imperiale . . .	—	—	—	—	11	10	11	21
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	98	1	99
Silber	—	—	—	—	134	50	135	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
26	2	330''' 53	+21°6	38	Nord-Nord-Ost mittel	heiter		+12°4	+23°4
	10	30 73	15,4	67	Nord-Ost still	„			
27	6	30 98	13,2	72	„ „	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des Car Budweiser.